

daß die Stände, wenn sie schon eine Summe für Zulage der Superintendenten bewilligt haben, doch dieselbe nicht mit Aufgabe der Superintendenten, für welche sie bestimmt sein sollte, oder deren Zahl überhaupt bewilligt hätten, und daß, wenn dies auch wirklich der Fall gewesen wäre, die Staatsregierung doch wohl nur dann die Verpflichtung zur Vorlegung des Umgestaltungsplanes gehabt haben würde, wenn gerade mit den von den Ständen bezeichneten Ephorien Veränderungen vorgenommen werden sollten. Diese Gründe, welche auch schon für die diesseitige dritte Deputation überwiegend gewesen waren, konnten dieselbe nur in ihrer früheren Ansicht bestärken und zu dem Beschlusse führen, daß der Kammer anzurathen sei, hierin der ersten Kammer beizutreten und von dem Antrage auf Vorlegung eines solchen Planes abzusehen.

Abg. v. Thielau: Da die erste Kammer meinen Antrag verworfen und unsere Deputation sich ebenfalls gegen denselben erklärt hat, so will ich über den Antrag selbst kein Wort verlieren; indessen muß ich meine Ansicht noch dahin aussprechen, daß es mir leid thut, daß er keinen Erfolg gehabt hat. Ich bin einmal kein Freund von dem ewigen Einreißen und Aufbauen, am wenigsten in kirchlichen Sachen, und selbst die äußeren Verhältnisse der Parochianen zu ihrer Kirche sind Etwas, was man so viel als möglich schonen sollte. Durch diese Zerreißung der Ephorien nach der Willkür des Cultusministeriums aber wird weiter Nichts herbeigeführt, als eine größere Gleichgültigkeit, die zu befördern keinesweges im Interesse der Stände liegen sollte. Ich habe Gelegenheit gehabt, mit mehreren Geistlichen darüber zu sprechen, die mir auch gesagt haben, daß allerdings sehr große Uebelstände daraus hervorgehen. Uebrigens, meine Herren, ist der Uebelstand, daß eine Ephorie unter mehreren Kreisdirectionen stehe, lange nicht so groß, als wenn die verbundenen zerrissen werden, und die Geistlichen weiter von ihrem Bezirk, oder die Parochianen von ihrem Superintendenten und aus ihrem gewöhnlichen Kreise herausgerissen werden, dem sie angehört haben. Inwieweit die geschehene Bewilligung hierauf von Einfluß sein könne, stelle ich anheim, ich glaube aber, sie hat damit gar Nichts zu schaffen. Ich habe meinen Antrag im Interesse der Kirche gestellt, deren Zustand ohnehin schon zu einem solchen gehört, der nicht als wünschenswerth bezeichnet werden möchte, und ich kann nur bedauern, daß die Ständeversammlung auf meinen Antrag nicht eingeht, der wenigstens alle Willkürlichkeit bei Zusammensetzung der Ephorien zu beseitigen bezweckt. Ich bin aber hier um so unparteiischer, als das Cultusministerium in der Provinz, der ich angehöre, glücklicherweise keine Ephorien einzutheilen hat, da dort keine existiren.

Referent Abg. D. Plagmann: Ich habe darauf zu erwidern, daß eine Willkürlichkeit nicht stattfindet. Was der geehrte Abgeordnete wünscht, ist schon vorhanden, und wird ausgeführt. Der Plan ist längst da, er ist von den Kreisdirectionen geprüft worden, und es handelt sich nur um dessen practische Ausführbarkeit. In Hinsicht auf letztere scheint es allerdings rathsam, der Regierung nicht im Voraus die Hände zu binden, weil bei jeder Vacanz — und nur bei Vacanzen kann gerechter Weise der Plan

ausgeführt werden — weil bei jeder Vacanz, sage ich, die in dieser oder jener Richtung eintritt, Umstände benutzt werden können, was unmöglich, wenn der Plan unumstößlich festgestellt. Da der Landtag so weit vorgerückt ist, so ist es sehr wünschenswerth, daß Differenzen zwischen der ersten und zweiten Kammer nicht noch weiter ausgedehnt werden, und auch in dieser Beziehung kann sich die Deputation von dem Antrage keine Frucht, keinen Erfolg versprechen. Sie kann daher nur bei ihrem Antrage stehen bleiben, und rathet der Kammer, von ihrem Beschlusse abzusehen.

Abg. v. Thielau: Ob der Plan vorhanden ist oder nicht, ist für mich von keinem Belange. Ich habe geglaubt, daß die Kreisdirectionen der Ephorien wegen da wären, aber nicht die Ephorien der Kreisdirectionen wegen. Ob die Kreisdirectionen deswegen mehr Arbeit haben, das scheint mir gleichgültig zu sein. Es schien mir darauf anzukommen, daß die kirchlichen Verhältnisse nicht gestört würden, und daß die neue Einrichtung nicht zu Klagen Anlaß gäbe; daß sie das aber thut, haben wir ja gesehen. Die Parochianen wollen bei ihrer Parochie verbleiben, und die erste Sache ist es, den Willen der Parochianen zu respectiren. Wir errichteten nicht die Parochien wegen der Kreisdirectionen, oder wegen des Cultusministeriums, sondern erstere wie letzteres lediglich wegen der Parochien. Die Kirche ist einmal keine Anstalt, die sich nach den augenblicklichen Richtungen des Staatslebens schmiegen und biegen kann; und wie an ihrem innern Leben die Umwälzungen des Staatslebens vorübergehen sollen, ohne jenes zu verletzen, so ist es die Aufgabe der Regierung, auch das äußere kirchliche Leben von den Veränderungen der Staatseinrichtungen unabhängig zu erhalten, nicht aber, wie es sich das Ministerium des Cultus zur Aufgabe stellt, Alles zu zerreißen und durcheinander zu werfen.

Referent Abg. D. Plagmann: Daß bei neuen Einrichtungen Einzelne sich finden lassen, die mit der neuen Einrichtung nicht zufrieden sind, und daß selbst Einzelne dadurch nachtheiliger gestellt werden können, ist nicht zu verkennen. Es hat dies auch die Deputation in ihrem früheren Berichte ausgesprochen. Das Ganze aber gewinnt, und im Allgemeinen ist diese Einrichtung vortheilhaft. Ich muß übrigens der Kammer überlassen, ob sie einem Antrage ohne Erfolg beitreten will.

Präsident D. Haase: Es handelt sich um einen Antrag, den der Abg. v. Thielau gestellt und die diesseitige Kammer angenommen hat. Er lautet so: „Im Vereine mit der ersten Kammer die hohe Staatsregierung zu ersuchen, einen Organisationsplan hinsichtlich der Ephorien vorzulegen.“ Meine Herren, wie Sie eben vernommen haben, ist die erste Kammer unserm Beschlusse hierin nicht beigetreten, und aus den von dem Herrn Referenten angegebenen Gründen hat die Deputation sich entschlossen, Ihnen anzurathen, von Ihrem vorigen Beschlusse abzugehen, so daß dadurch jener Antrag gänzlich in Wegfall kommen würde. Ich frage die verehrte Kammer: ob dieselbe der Deputation hierin beitrete? — Wird mit 36 Stimmen verneint.

Präsident D. Haase: Die Mehrzahl hat sich also dafür erklärt, daß der Antrag aufrecht erhalten werde. — Der Abg.